



Forum für Kunst und Kultur in der Euregio e.V.

# PRESSETEXT



## Hermann Josef Mispelbaum

„Retrospektive“  
Zeichnung, Malerei, Skulptur  
24.9.-29.10.2017

### VITA

- 1944 geboren in Übach-Palenberg  
1960-66 Ausbildung im Malerhandwerk, Meisterprüfung  
1967-70 Studium der Angewandten Kunst, Malerei und Zeichnung in der Werkkunstschule Aachen bei Prof. Ernst Wille, 1971-76 Studium der Freien Kunst an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Rupprecht Geiger, Meisterschüler und Assistent  
1974-76 Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes  
1975-76 Reisestipendium der Poensgen- Stiftung und der Kunstakademie Düsseldorf nach England und Italien  
1976 Förderpreis für Bildende Kunst der Stadt Düsseldorf  
1977-78 Lehrauftrag für Malerei und Zeichnung an der Kunstakademie Düsseldorf  
1990 Villa- Romana- Preis, Florenz  
Förderpreis für Bildende Kunst der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, München  
2012 Kunst- und Kulturpreis der Stadt Übach-Palenberg

lebt als freischaffender Künstler in Übach-Palenberg

### AUSSTELLUNGEN (Auswahl)

- 1985 Emschertal Museum, Herne + Kunstmuseum Düsseldorf (Neuerwerbungen)  
1987 "Aus den Städten" Kunstpalast Düsseldorf  
1988 Städtisches Museum Alte Post, Mülheim a. d. Ruhr  
1989 Preisträger der Villa Romana, Von der Heydt-Museum Wuppertal + Galerie Konrad Münster, Meerbusch + Galerie Carla Stützer, Köln  
1990 Salone Villa Romana, Florenz (Mit A. Borchardt, Galli, N. Radermacher)  
1992 Städtische Galerie Lüdenscheid + Niederrheinischer Kunstverein, Städtisches Museum Wesel + Galerie Schneider, Köln + Jordan Galerie, Wilnsdorf/Siegen  
1997 Augenzeugen. Die Sammlung Hanck, Kunstmuseum Düsseldorf + Galerie Lekon, Essen  
1998 Galerie Frank Schlag & Cie., Düsseldorf  
1999 Yan Huang Art Museum Beijing, VR China  
2000 1. Artforum, Siracusa + Westdeutscher Künstlerbund + Museen der Stadt Lüdenscheid + Suermond- Ludwig Museum, Aachen  
2001 "Unterwegs-Stipendiaten der Akademie" + Bayerische Akademie der Schönen Künste, München + "Erdgarten", Kreismuseum Geilenkirchen  
2002 Neuerwerbungen, Suermond- Ludwig-Museum, Aachen + "Kunsttransfer", Industriepark Oberbruch  
2003 "Euriade", De Kopermolen, Vaals/Niederlande + Galerie Beck & Eggeffing, Düsseldorf + "Der erste Blick", Sammlung Krian, Museum am Ostwall, Dortmund  
2004 Galerie Art Engert, Eschweiler + Galerie Beck & Eggeling, Düsseldorf + "Arbeiten aus zwei Jahrzehnten", Kunstmuseum Alte Post, Mülheim a.d.Ruhr + Galerie Commercio, CH-Zürich  
2007 „Erd-Portraits, Kreissparkasse Heinsberg in Erkelenz + „eigenhändig“, Museum Bochum  
2009 „Zeichenkunst“, Carte Blanche III, Fronleichnamskirche, Aachen  
2011 Mispelbaum + Christian, „Zeichnung + Skulptur“, Sammlung Kunst aus NRW, Aachen-Kornelimünster  
2012 „Kurios“, Galerie da entlang, Dortmund + „Grottesken“, Kulturwerk Aachen, Aachen Arkaden  
2014 Galerie Konrad Mönter, (mit Dirk Gottfried), Meerbusch  
2015 „Schlaflos“, Galerie 45, Aachen  
2017 Schloss Burgau, Düren (mit Eugenie Denenaar)

## AUS TEXTEN

von Wolfgang Becker

Die Ausstellung zeigt in einer erstmaligen Retrospektive Mispelbaums sowohl ältere Zeichnungen und Malereien als auch neuere skulpturale Arbeiten.

Die ältesten Arbeiten sind Bleistiftzeichnungen aus seiner Düsseldorfer Zeit, die der damals 30-jährige der Novelle „Die Verwandlung“ von Franz Kafka widmete. Sie verraten, dass er darüber nachzudenken begann, mit dem Stift Gestalten im Übergang von einer zur anderen, also doppeldeutige Figuren zu formen. Andere Blätter aus dieser bewegten Zeit, in der der Schüler der Düsseldorfer Akademie mit Reisestipendien und Förderpreisen verwöhnt wurde, sind als „Beckmann-Serie“ zusammengefasst. In ihnen paraphrasiert er die klaustrophobische Enge, die ein beherrschendes Kompositionselement in den Bildern und Grafiken des berühmten Vorgängers ist.

Mispelbaum hat nie aufgehört, mit großer Ausschließlichkeit auf Papier zu arbeiten, vorzugsweise mit Bleistiften verschiedener Dicke und Härte, auf Formaten von 40 x 30 oder 70 bis 80 x 60 cm, und wenn er denn zu Ausstellungszwecken in die Höhe und Breite geht, kann er Papierbahnen bis zu 280 x 120 cm füllen. Dann reicht der Bleistift nicht mehr aus, und er trägt Graphit und andere Pigmente in Mischtechniken auf.

In späteren Arbeiten versucht der Zeichner, die Räume durch schattenwerfende „Kulissen“ zu erweitern. Er schafft Collagen, indem er aus Zeichnungen Figuren und Figurenteile mit der Schere und dem Messer ausschneidet und in andere Zeichnungen einfügt. In neueren Blättern sind die aufgeklebten Elemente Pappen- und Lappenfragmente mit Malspuren schwarzer, weißer, brauner Farbe, die die Fläche reliefieren und die Zeichnung in den Hintergrund drängen. Unter dem Glas gerahmter Zeichnungen ist nicht leicht wahrzunehmen, dass gelegentlich Bildelemente ganz und gar ausgeschnitten und über ein anderes Blatt gelegt sind. Die Präzision der Zeichnung ist in diesen Blättern ebenso dem Stift wie der Schere und dem Messer verdankt. An manchen Stellen blinkt das Graphit im Licht auf. Es ist dick aufgetragen, und der Stift hat zuweilen das Papier zerrieben und durchlöchert. Mispelbaum liebt nicht mehr den leichten, improvisierenden Strich, sondern die feste, wiederholte, bestätigte Linie, die hoch stilisierte geometrische Form und ihre ornamentalen Varianten.

In seiner letzten Schaffensperiode entwickelt Mispelbaum eine dezidiert skulpturale Welt. Aber nicht mit den klassischen Materialien Metall oder Holz, er benutzt Abfälle, Gegenständen, die ihren Sinn verloren haben, um sinnvolle, logische Konstruktion zu bauen? Mispelbaum zeigt herausragende Beispiele aus häuslichem Müll (Löffeln, Vasen, Blumentopfständern, Teigrollen, Zollstöcken, Staubsaugerdüsen), Pappmaché und Gips. Der feine, disziplinierte Zeichner „matscht“ seit 14 Jahren mit weichem Gips : eine Fülle von Figurinen, Statuen und Thronen.

Die lustvolle Befreiung aus der strengen Disziplin der Zeichnungen ist für ihn selbst das Abenteuer, für Gegenstände, die „gedient“ haben, für die es Worte gab, neue Bezeichnungen, neue Worte zu erfinden, zu hauchen, zu husten, zu röcheln, zu singen, zu stottern, zu lispeln, ehe es gelingt sie auszusprechen. Er bearbeitet die Gegenstände, die sinnvoll angewendet waren, mit seinen Händen: er bildet sie nicht ab, malt, fotografiert, projiziert sie nicht, er bildet sie neu, montiert, kombiniert, bindet, klebt, matscht, „konstituiert eine wirkliche Erfahrung über das Objekt“. Solche Äußerungen „wildes Denkens“ hat Lévi-Strauss als eine Welterfahrung definiert, die der „bricolage“ ihren besonderen Erkenntniswert zwischen Kunst und Wissenschaft verleiht.